

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 27 (1918)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

No 18

BASEL

4. Mai

1918

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

No 18

BALE

4 Mai

1918

INSERATE: Die einspaltige Pettizelle oder deren Raum 30 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen fr. 1.25 per Pettizelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs fr. 1.50. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. fr. 10.—, halbjährl. fr. 6.—, vierteljährlich fr. 3.50, 2 Monate fr. 2.50, 1 Monat fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Portosauslage): Jahrl. fr. 15.—, halbjährl. fr. 8.50, vierteljährl. fr. 4.50, 2 Monate fr. 3.20, 1 Monat fr. 1.60.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars
Erscheint jeden Samstag
Siebenundzwanzigster Jahrgang
Vingt-septième Année
Paraît tous les Samedis

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (fruits de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. Compte de chèques postaux No. V, 85.

Siehe Warnungstafel!

Kochkurse der Hotelfachschule des Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.

Am 25. Mai 1918 beginnt ein neuer

Kochkurs

mit Dauer von 3½ Monaten.

Auskünfte und Unterrichtsplan durch die

Direktion der Hotel-Fachschule
in Cour-Lausanne.

Unbegreiflicher Chauvinismus.

Der internationale Reiseverkehr stand vor dem Kriege in schönster Blüte und streute namentlich über unser kleines Schweizerland eine Fülle wirtschaftlichen Segens aus. Gross-angelegte Pläne und Bestrebungen sorgten ferner dafür, ihn weiter zu fördern, das Interesse bei der Fremdenwelt wachzuhalten, und alles schien auf eine fernere glänzende Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges hinzudeuten. Da wurde urplötzlich in unserem allen, kulturstolzen Europa die Kriegsfurie entfesselt und mit einem Schlage auf die Fremdenverkehr in einer Periode vollen Wachstums geknickt. In den ersten zwei Kriegsjahren wurde zwar die Freiheit des Reisens auch in den kriegführenden Staaten nirgends unterbunden; allein der Rückgang im Verkehr ergab sich aus natürlichen Gründen von selbst und seither folgten allenthalben, unter dem Druck der zunehmenden Verteuerung im Reisen und stets steigender Schwierigkeiten in der Kohlen- und Lebensmittelversorgung, Beschränkungen auf Beschränkungen, so dass von einem eigentlichen Reiseverkehr, auch in den wenigen noch neutralen Ländern, kaum noch die Rede sein kann, wenn auch hier die Eingriffe der Behörden noch nicht jenseits Mass von Rigorosität erreichten wie im kriegführenden Ausland, wo heute fast die kleinste Reise von einer vorherigen amtlichen Ermächtigung abhängig gemacht wird.

Indessen, trotzdem der Reiseverkehr allenthalben auf ein Minimum zurückging und zufolge des grossen Weltkonfliktes keine Aussichten auf eine baldige Besserung der Konjunktur bestehen, ist das Interesse an diesem einst so blühenden und bei allen Schwierigkeiten dennoch aussichtsreichen Erwerbszweig keineswegs eingeschlafen. Im Gegenteil, die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs ist gerade in den Jahren, wo dessen Ertragnisse aus dem Geschäftsleben verschwanden, erst richtig erkannt und gewürdigt worden und diese Erkenntnis hat überall dazu geführt, ihn vermehrte Beachtung zu werden, neben breiten wirtschaftlichen Kreisen auch die massgebenden Regierungen stellen zu seinen Gunsten mobil zu machen. Dies geht vor allem aus den starken Zurüstungen und Bestrebungen unserer Konkurrenten hervor, wo sozusagen ausnahmslos bemerkenswerte Kräfte und anerkannte Persönlichkeiten, vielfach unter Bereitstellung bedeutender Staatsmittel, an der Hebung und Förderung des Reiseverkehrs arbeiten und damit die Grundlage schaffen, auf der sich nach Ablauf des Krieges die weiteren Projekte und Pläne zur Entwicklung unserer Wirtschaftsbranche aufbauen sollen.

Unsere Leser sind durch frühere Veröffentlichungen an dieser Stelle über die wichtigsten Bestrebungen des Auslandes zur Förderung des Reiseverkehrs bereits orientiert. So haben wir ihre Aufmerksamkeit namentlich auf die Errungenschaften der Reiseverkehrs-kreise in Frankreich hingelenkt, woselbst mit dem Nationalen Verkehrsamt, der Hoteltammer und dem Ausbau des *Crédit Hôteliar* wichtige Etappen auf dem Wege zur Sanierung von Hotellerie und Fremdenverkehr zurückgelegt wurden. Auch kennen sie die eifrig betriebenen Vorbereitungen auf Seiten der Zentralmächte, die Verkehrsbindnisse grosser deutsch-österreichischer Organisationen, die zu dem Zwecke erfolgten, den internationalen Fremdenstrom mit allen Mitteln nach ihren Ländern zu ziehen. Das sind fraglos Erscheinungen, an denen die schweizerischen

Reiseverkehrsinteressenten nicht ohne Beachtung vorübergehen dürfen, da sie ganz offenbar einen scharfen Wettbewerb für die Nachkriegszeit ankündigen; und wenn auch angenommen werden darf, dass manches der heute mit so viel Liebe gehätschelten Projekte für immer eine schöne Illusion bleiben dürfte, so fordert doch die einfache Rücksicht auf das eigene Wohl und die eigene Zukunft, dass wir die Zurüstungen und Pläne der fremden Konkurrenz stetsfort im Auge behalten, um nicht dereinst von den fertigen Tatsachen überrascht zu werden.

In die Zurüstungen zur Hebung des Reiseverkehrs, die in unseren Konkurrentenländern mit so viel Fleiss und Energie gefördert werden, mischen sich seit einiger Zeit stark chauvinistische Untertöne, die wir als Neutrals ebenfals nicht ganz übersehen dürfen. Jedermann wird es zwar verstehen und völlig korrekt finden, wenn die dortigen Verkehrsorganisationen die ausgesprochene Tendenz verfolgen, zunächst den internen Reiseverkehr aus eigene Land zu fesseln und dann den Reisetraum aus den alliierten, den verbündeten und befreundeten Nationen zu sich hinüberzuziehen. In den heutigen Zeiten des freien Wettbewerbs, wo dem Tüchtigsten die Palme gebührt, dürfen derartige Bestrebungen überall auf gerechtes Verständnis stossen, huldigen wir im Prinzip doch alle ähnlichen Anschauungen und sind wir doch selbst jederzeit bereit, die günstige Konstellation auszunützen, das Wasser auf die eigene Mühle zu lenken. Eine ganz andere Beurteilung verdienen dagegen gewisse Akte von Fremdenfeindlichkeit mancher Kriegführenden, die den neutralen Ausländer von jeglicher geschäftlicher Tätigkeit auf lange Jahre hinaus ausschliessen wollen und, in Anwendung dieses Prinzips auf die eigenen Untertanen, mehr und mehr dazu übergehen, die Abwanderung ins Ausland, selbst im vorübergehenden Reiseverkehr, direkt zu verbieten. Bereits haben eine Reihe kriegführender Staaten solche Verbote, die vor allem reiche Leute betreffen, erlassen, und alle Anzeichen deuten darauf hin, dass mit der Verlängerung des Krieges auch die andern Länder diesen Weg der Verkehrserschwerungen beschreiten werden. Man kann, wenn man sich etwas Gewalt antut, auch diese Massnahmen vielleicht noch entschuldigen oder zumindest begreifen. Die Regierungen, die bestellten Hüterinnen der nationalen Wohlfahrt, haben in Kriegszeiten mehr denn je die moralische Pflicht, Abwanderungen von Kapital ins Ausland und damit eine Minderung der eigenen Wirtschaftskraft zu verhindern, und niemand wird sie schelten, wenn sie dieses Ziel mit drakonischen Reiseverboten zu erreichen trachten. Allein völlig unverständlich erscheint es, wenn sogar Kreise und wirtschaftliche Organisationen, die mit dem Reiseverkehr in inniger Berührung stehen, ja auf dessen Weiterbestand und gegenseitige Entwicklung direkt angewiesen sind, ins gleiche Horn stossen und dabei Töne anschlagen, die man sich nur mit blinder chauvinistischer Exklusivität zu erklären vermag.

Wir hatten bis anhin geglaubt, dass bei aller Verhetzung und Feindschaft der führenden Kulturenationen sich wenigstens die am Reiseverkehr interessierten Kreise jeglicher Anwendungen von Wirtschaftskrieg und gegenseitiger ökonomischer Vernichtung zu enthalten vermöchten. Die internationale Hotellerie, die am ehesten und kräftigsten auf die Erschütterungen der Weltlage reagiert, darunter auch viel mehr leidet als andere Erwerbsbranchen, hat es wahrlich nicht nötig, auf den gegenseitigen Ruin hinzuwirken, und man sollte meinen, gerade in unserem Milieu müsste am meisten Geneigtheit zum Verständigungsfrieden anzutreffen sein, sinemalen das Gastgewerbe aller Länder nur von der baldigen Wiederherstellung der alten, guten Völkerverbindungen bessere Geschäftskonjunktoren zu erwarten hat. Allein diese vernünftige und versöhnliche Stimmung, die den Interessen unseres Erwerbszweiges allüberall entsprechen würde, scheint in letzter Zeit auch in den internationalen Reiseverkehrskreisen abhanden zu kommen und so müssen wir denn zu unserem tiefsten Leidwesen konstatieren, wie sich die verschiedenen Länder mehr und mehr mit Boykottandrohungen regalisieren und dabei natürlich auch die neutralen Völker nicht ungeschoren davonkommen lassen. Von Seiten der Entente, wo der Wirtschaftskrieg nach dem Kriege immer noch die meisten Anhänger zählt, ist vor mehr als Jahresfrist mit diesen Drohungen der Anfang gemacht worden; nun hält es auch eine

deutsche Hotelfachzeitschrift nicht unter ihrer Würde, in die gleiche Kerbe zu hauen und sie erledigt, wie wir nachstehend sehen werden, dabei ihr Pensum mit einer Gründlichkeit, wie sie nur deutschem Wesen zu Gebote steht.

Die «Hotel- und Gastwirt-Zeitung», Berlin, die sich, etwas breitspurig, Organ der Hotel- und Gasthofbesitzer und Fachblatt zur Förderung des gesamten internationalen Hotel- und Restaurantwesens nennt, in der Sache, die uns hier beschäftigt, jedoch von «Internationalität» auch nicht einen Hauch verspüren lässt, brachte vor einiger Zeit einen Artikel, worin die Frage: «Wie muss nach dem Kriege der Reiseverkehr ins Ausland eingeschränkt werden?» behandelt und auf die Wege hingewiesen wurde, wie dieses Ziel am ehesten erreicht werden könne. Das Fachblatt erinnert zunächst an die alten Erbfeinde des deutschen Michels, seine sprichwörtliche Gutmütigkeit und seinen ererbten Hang, alles Fremde zu bewundern (wer lacht da?), die natürlich nach dem Kriege sofort wieder den Reiseverkehr ins Ausland fördern dürften, wenn nicht diesem für das deutsche Wirtschaftsleben höchst nachteiligen Streben gewisse Grenzen gezogen werden. Sache der Regierungen und Fremdenverkehrsvereine sei es daher, dafür Sorge zu tragen, dass dem Auslandsverkehr möglichst grosse Schwierigkeiten bereitet werden, aber auch an den Hoteliers dürfte es nicht fehlen, diesem das Vaterland schädigenden Reiseverkehr jegliche Prügel über die Wege zu werfen. — Wir wissen aus den Erfahrungen dieses Krieges, dass der Durchschnittsdeutsche im allgemeinen mit «Prügeln» sehr leicht zu hantieren versteht. Ob aber im Wirtschaftsleben, im Reiseverkehr mit Prügel-Erfolge zu pfücken sind, möchten wir bis auf bessere Belehrung noch bezweifeln. Jedenfalls sind wir erstaunt, bei einem Hotelfachblatt, das sich «international» betitelt, auf die Ansicht zu stossen, Fremdenverkehrsvereine und Hoteliers hätten die Aufgabe, dem Reiseverkehr Schwierigkeiten in den Weg zu legen, wo doch jedem Dilettanten in Dingen des Fremdenwesens als notorisch bekannt ist, dass Hotellerie und Reiseverkehr des einen Landes nur dann wirklich florieren, wenn auch in den Nachbarländern der Verkehr im Schwung ist und sich dergestalt alle Länder ergänzen und gegenseitig alimentieren, getreu nach dem landläufigen Erfahrungssatz: Verkehr erzeugt Verkehr.

Diese Verkennung wichtiger Elementargrundsätze des Reiseverkehrs durch das deutsche Fachblatt ist jedoch nur eine kleine Verirrung im Vergleich zu den Vorschlägen, die die «Hotel- und Gastwirt-Zeitung» als Mittel zur Erreichung ihrer Bestrebungen vorbringt und die unsere ganz besondere Beachtung verdienen, weil sie in gerader Linie auf eine Schädigung auch unserer schweizerischen Interessen hinauslaufen. Das Blatt verlangt nämlich, nachdem es einer grosszügigen Propaganda in und für's Heimatland das Wort geredet, nichts mehr und nichts weniger, als dass die ausländische Reklame in den deutschen Reisebureaux untersagt werde, wobei vor allem die Propaganda der Schweiz, Italiens, Norwegens usw. aufs Korn genommen wird. Allein nicht nur dies, auch die ausländischen Hotel- und Reiseführer sind dieser merkwürdigen Fachzeitung ein Dorn im Auge, weshalb auf Jahre hinaus ein striktes Verbot ihrer Verbreitung, selbst des Baudecker, und nebenbei auch die Entfernung aller Reklamebilder des Auslandes aus den Wartsälen der Bahnhöfe befürwortet wird. Hier sind es namentlich die Ansichten vom Vierwaldstättersee, vom Genfersee und vom Lago Maggiore, die der «Hotel- und Gastwirt-Zeitung» offenbar als besonders gefährlich erscheinen und sie veranlassen, von Regierung und Eisenbahnverwaltung eine entsprechende Säuberung der deutschen Bahnhöfe zu verlangen. Das Blatt polemisiert ferner gegen die Verlogenheit der fremden Reiseführer und beantragt eine strenge Kontrolle ihres Inhalts, damit der deutsche Reisende objektiv nicht nur über die Licht-, sondern auch über die Schattenseiten des Reisens in den einzelnen Ländern unterrichtet werde. Unter diesem Gesichtspunkt ist es der «Hotel- und Gastwirt-Zeitung» besonders schmerzlich, dass an den Ufern des Genfersees der Deutsche angeblich nur als Reisender zweiten Ranges gewürdigt werde, der Franzose und Engländer dort eine bessere Aufnahme finde, eine Behauptung, die wir in ihrer Verallgemeinerung als unsichthaltig zu-

rückweisen müssen. Das Schweizer Hotel arbeitet wie jedes andere Geschäft nach wirtschaftlichen Grundsätzen, bedient jeden Kunden im Verhältnis zum angelegten Preis und lässt es bekanntlich im Verkehr mit der Reisewelt an Takt, Höflichkeit und Zuvorkommenheit nicht fehlen. Von ganz spärlichen Fällen abgesehen, gehören fremdenfeindliche Affären in unserer Hotellerie zu den Seltenheiten; sie lässt Politik Politik sein und kümmert sich nicht um den Geburtsschein ihrer Gäste. Ob Germane oder Romane, irritiert unsere Hoteliers in der Regel blutwenig, wenn auch natürlich in diesem Weltkonflikt jeder einzelne unter ihnen seine persönlichen Sympathien kultivieren mag. Was ihnen übrigens niemand veragern kann, solange sie Politik und Geschäft nicht etwa verwechseln.

Müssen demnach in diesem Punkte die Unterschreibungen der «Hotel- und Gastwirt-Zeitung» als völlig aus der Luft gegriffen abgelehnt werden, so scheint uns dieses Fachblatt auch noch in anderen Beziehungen übel beraten zu sein, resp. in Sachen Reiseverkehr sich eine Orientierung zurechtgelegt zu haben, die alle bisherigen Anschauungen über die Solidarität und Interessengemeinschaft der internationalen Hotellerie geradezu auf den Kopf stellt. Wenn das Blatt z. B. die Ansicht vertritt, um dem Fremdenverkehr ins Ausland eine Schranke zu setzen, müsse endlich der Gedanke der Besteuerung der Ausländer in die Tat umgesetzt und den Vergnügungsreisenden eine hohe Passsteuer auferlegt werden, so wäre das ein Schlag gegen das Prinzip der Freiheit des Reisens, der für die Entwicklung des internationalen Fremdenverkehrs von den schädlichsten Folgen sein und, wenn die andern Länder — worauf sicher zu zählen wäre — zu Repressalien greifen würden, auf den deutschen Reiseverkehr zurückfallen müsste. Auf alle Fälle erscheint ein solcher Vorschlag als ein sehr starkes Stück in einem Moment, wo in Berlin ein mitteleuropäisches Reisebureau ins Leben gerufen wird, mit der Aufgabe,

«einerseits alle Reisebureaux der Welt mit Billetten der deutschen und österreichisch-ungarischen Transportsstellen zu versehen und diese Reisebureaux zu einer entsprechenden Propaganda zu veranlassen, andererseits an den grössten Verkehrszentren der Welt eigene Reise- und Propagandabureaux zur Förderung des Reiseverkehrs nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu errichten».

wie kürzlich in der deutschen Tagespresse über diese Neugründung zu lesen war. Oder betrachten vielleicht die deutschen Interessenten am Reiseverkehr die ganze Welt als eine Domäne zur freien Entfaltung nur für sich, während ihre Konkurrenz sich einfach zu ducken hätte? — Es ist sehr wohl denkbar, dass einzelne alldeutsche Machtpolitiker auch derartigen wirtschaftlichen Eroberungsplänen huldigen; wir können jedoch nicht glauben, dass die massgebenden deutschen Reiseverkehrskreise sich ernstlich an solchen Illusionen berauschen, kann doch ihnen ebensowenig wie uns verborgen sein, dass sich der internationale Fremdenverkehr einzig und allein auf der Grundlage gegenseitigen Einvernehmens und friedlichen Zusammenwirkens aller beteiligten Länder wieder neu aufrichten lässt. Die «Hotel- und Gastwirt-Zeitung» dürfte daher u. E. mit ihren etwas weltfremden Ansichten selbst in Deutschland ziemlich allein auf weiter Flur stehen und des freuen wir uns umso mehr, als wir hoffen, die alten guten Beziehungen möchten auch im Reiseverkehr Deutschland-Schweiz und umgekehrt bald wieder hergestellt werden können, zu Nutz und Frommen der beiden befreundeten Völker und ihrer Hotelindustrie.

Mit Maximen und Projekten nach Art der «Hotel- und Gastwirt-Zeitung», das sei uns zu sagen noch gestattet, liessen sich zumindest in der Schweiz keine moralischen Eroberungen machen; allein es wäre denkbar, dieses Fachblatt betätige sich nebenbei auch in jener «Propaganda», von der Theodor Wolff im «Berliner Tageblatt» witzelt, sie habe Deutschland die Herzen der fremden Völker gewinnen sollen, dabei aber alles, was noch irgend zu verderben war, auf glückliche Verdorbenheit...

Zollrevision von Reiseeffekten.

Hierüber bringt das «Schweizer, Handels- und Reiseblatt» folgende zollamtliche Verfügungen:

1. Reisende nach der Schweiz haben zur Verminderung von Anständen bei der Rückkehr dem Eintrittszollamt mitzuteilen, ob und in

welcher Menge sie neue oder anscheinend neue Gegenstände, inbegriffen Kleidungsstücke und Schuhe, mit sich führen, worauf diese zollamtlich vorgemerkt werden.

2. Reisende nach dem Ausland, die Gepäck mit sich führen, haben dem Austrittszollamt eine bestimmte Erklärung abzugeben, ob und in welcher Menge sie Gegenstände mit sich führen, die dem Ausfuhrverbot unterliegen. Kann der Reisende aus Unkenntnis der diesbezüglichen Bestimmungen keine Antwort geben, so wird das Zollamt ihm das Verzeichnis der zur Ausfuhr verbotenen Waren mit zweckdienlicher Belehrung vorlegen. Die Revision des Gepäcks darf erst dann vorgenommen werden, wenn eine bestimmte Erklärung des Reisenden vorliegt.

Die Nichtanmeldung oder die Verheimlichung zur Ausfuhr verbotener Waren im Gepäck oder auf dem Leibe wird im Entdeckungsfalle als Widerhandlung betrachtet und dementsprechend geahndet.

Die freie Ausfuhr von Reisendengepäck ist beschränkt auf persönliche Effekten bezw. Kleider, Schuhe und dergl., welche deutlich sich als gebraucht bezw. getragen erkennen lassen, dem betreffenden Reisenden zu Eigentum gehören und zu dessen eigener Benützung dienen. Nur ganz kurze Zeit getragene Kleider und Schuhe werden nicht als gebraucht betrachtet.

Im Reiseverkehr dürfen ohne besondere Bewilligung nicht mehr als drei Paar gebrauchte Strassenschuhe ausgeführt werden, sofern nicht durch zollamtliches Ausweis nachgewiesen wird, dass mehr als diese Anzahl eingebracht wurde.

Als Reisebedarf (Proviant) wird zurzeit zugelassen:

An Personen schweizerischer Nationalität: 1½ kg total: Wurstwaren (Salami und Mortadella ausgenommen), Fleisch- und Fischkonserven, Schokolade, Konfitüren, frische Früchte, höchstens je 500 g; Backwerk inkl. Brot; eine Tagesration. (Mitnahme gestattet, wenn dem Ausreisenden am Tage der Abreise Gebäck auf Grund der Brotkarte noch zusteht. Siehe Vorschriften auf derselben.)

An Personen ausländischer Nationalität: 1 kg total: Wurstwaren (Salami und Mortadella ausgenommen), frische Früchte, höchstens je 500 g; Backwerk, inkl. Brot; eine Tagesration. (Mitnahme gestattet, wenn dem Ausreisenden am Tage der Abreise Gebäck auf Grund der Brotkarte noch zusteht. Siehe Vorschriften auf derselben.)

Kinder unter 10 Jahren haben Anspruch auf die Hälfte obengenannter Quantitäten.

Im Grenzrayon wohnende und nach Grenzortschaften ausreisende Personen, sowie solche, die öfters die Grenze passieren, insbesondere Personen, welche bereits vom kleinen Grenzverkehr profitieren, sind von dieser Vergünstigung ausgeschlossen.

Es ist im übrigen dem Ermessen der Zollämter überlassen, zu bestimmen, ob diese Vergünstigung den Reisenden zugestanden werden kann oder nicht.

Hinsichtlich der Ausfuhr von Umzugs-, Aussteuer-, Erbschaftsgut, sowie von voroder nachgesandten Reiseeffekten im Fracht- oder Gepäckverkehr erteilen die Zollämter die nötige Auskunft.

Reisendengepäck, das als Fracht-, Eil-, Gepäck- oder Expressgut nach dem Ausland befördert wird, kann nur gegen Vorweisung des Reisepasses des Eigentümers und, wo vorgeschrieben, einer Ausfuhrdeklaration zollamtlich abgefertigt werden.

Im Paketpostverkehr bedarf es zur Ausfuhr von Reiseeffekten einer Bewilligung der zuständigen Zollkreisdirektion (Basel, Schaffhausen, Chur, Lugano, Lausanne, Genf).

Wie ist dem Eiermangel abzuheffen?

Wir lesen unter diesem Titel in der «N.Z.Zig.»:

Brot-, Zucker-, Reis-, Teigwaren- und Butterkarten haben wir schon. Von Fleisch- und Milchkarten wird gemunkelt, und noch andere Karten werden kommen zur Rationierung der geringen Vorräte, um uns vor dem Jammer einer eigentlichen Hungersnot zu schützen. Nicht Willkür oder unbegründete Furcht ist es, die unsere Behörden zu so einschneidenden Verfügungen veranlasst, sondern die richtige Erkenntnis vom dem bittren Ernst unserer Lage.

Zu den Lebensmitteln, die wir vor dem Krieg wegen unzureichender Inlandproduktion grösstenteils vom Ausland beziehen mussten, gehören auch Eier und Geflügel, und zwar im Jahre 1913 mit einem Einfuhrwert von rund 35 Millionen Franken. Diese Tatsache ist umso mehr zu bedauern, als keine stichhaltige Entschuldigung dafür angeführt werden kann, dass die Produktion im Lande nicht möglich gewesen wäre. Lediglich Vorurteile und mangelnde Kenntnisse sind als Gründe anzuführen, warum diesem Zweig der Lebensmittelproduktion vor dem Krieg nicht mehr Aufmerksamkeit entgegengebracht worden ist, um uns in diesem Stück vom Ausland unabhängig zu machen.

Unsere hauptsächlichsten Eierlieferanten waren Oesterreich-Ungarn mit rund 30 %, Italien 21 %, Bulgarien 16 %, europ. Türkei 10 %, Frankreich 9 %, asiat. Türkei 8 %, Serbien 4 %. Durch den Krieg wurde uns, ausgenommen Italien, jegliche Eierzufuhr total abgeschnitten, und was Italien jetzt liefert, ist nur ein Bruchteil der normalen Eierzufuhr. So sind wir heute fast ganz auf die Eigenherzeugung angewiesen. Wie hoch oder wie niedrig diese in Wirklichkeit war oder ist, entzieht sich mangels irgendwelcher Anhaltspunkte jeder Schätzung. Schon dieser Umstand zeigt, wie wenig Interesse bei uns bisher im grossen Ganzen der Geflügelzucht entgegengebracht wurde. Wir besitzen u. a. Verordnungen über den Schutz von Alpenpflanzen, des Wildes und der Raubvögel; aber über das Geflügel gibt es keine Schutzbestimmungen, obwohl gewiss angesichts der angeführten Zahlen niemand behaupten wird, dass ihm keine Bedeutung zukomme. Dass wir auch hinsichtlich des Getreides vom Ausland abhängig sind, wodurch die Preise für sämtliche Körnerfuttermittel ins Fabelhafte gestiegen oder diese überhaupt unerhältlich geworden sind, das bringt es mit sich, dass die wenigen grösseren Züchtereien ihre Bestände ganz oder auf ein Minimum reduzieren. Wer sein Geflügel nicht frei laufen lassen oder hauptsächlich mit Hausabfallschutt füttern kann, der muss heute für jedes Ei mit einem durchschnittlichen Selbstkostenpreis von 55 Rp., ohne Arbeitslohn und Grundzins, rechnen.

In jüngster Zeit ist nun ein Notschrei an den Bundesrat abgegeben um Zuweisung und Rationierung des Geflügelfutters, und eine Bewegung ist im Gange zur Einführung von Minimalpreisen für Eier. Beides zusammen wird zwar besten Falles dazu dienen, das Geflügel vor dem Aussterben zu retten und dem Abschlagen einhalt zu tun. Es unterliegt aber gar keinem Zweifel, dass man sich in nächster Zeit schon auf eine ganz empfindliche Eierknappheit und auf Eierkarten gefasst machen muss. Wollen wir nun zu den mancherlei Nöten nicht noch eine Eiernot kommen lassen, so gilt es jetzt schon, im Ernst dagegen anzukämpfen. Nicht nur die Behörden und die Fachvereine, sondern ein jeder, der es irgend kann, muss seinen Teil dazu beitragen, und wenn dies geschieht, dann ist es auch heute noch möglich, einer eigentlichen Kalamität vorzubeugen. Wir sollten überhaupt etwas mehr eigene Initiative ent-

wickeln. Nehmen wir uns die Beamten zum Vorbild, die vor einem halben Jahr einen Verein gründeten und es sich zur Pflicht machten, so viele Hühner zu halten, um wenigstens den eigenen Bedarf decken zu können und so ihre Familien vor Eiermangel zu schützen. Der Verein zählt etwa 60 Mitglieder, die zusammen ungefähr 3000 Hühner besitzen. Je nach den Raumverhältnissen und dem Bedürfnis eines jeden halten sie einen grösseren oder kleineren Bestand. Auf diese Weise werden auch Verständnis und Interesse für die Zucht und damit der Geflügelstand gehoben. Ist es möglich, in einer Stadt so den Bestand zu vermehren, wie viel leichter geht dies auf dem Lande. Und doch, wie viele Lehrer, Pfarrer, Aerzte und Handwerker aller Art auf dem Lande gibt es, Leute, die nicht von Jahr zu Jahr den Wohnsitz ändern, Leute, die bei gutem Willen und ohne in Betracht fallenden Kostenaufwand ganz gut je zehn bis zwanzig oder nur fünf Hühner halten könnten, die aber aus blosser Gleichgültigkeit lieber ihren Bedarf kaufen als selbst decken.

Es besteht keine Gefahr, dass in der Schweiz zuviel Eier erzeugt werden könnten; denn um dem früheren Bedarf ohne Import zu genügen, wäre der bisherige Bestand noch um rund zwanzig Millionen Hühner zu erhöhen, auf den Kopf der Einwohner müsste also durchschnittlich ein Mehr von fünf Legtieren kommen.

Bedenken wir ferner, dass vorab die Spitäler, Sanatorien und Hotels mit frischen Eiern regelmässig versorgt sein müssen, so ist es einfach unbegreiflich, dass ein solches Institut selten eigenes Geflügel hält.

Wäre es infolge klimatischer oder anderer Verhältnisse unmöglich, uns in bezug auf Eier und Geflügel vom Ausland unabhängig zu machen oder doch die Abhängigkeit wesentlich zu vermindern, oder wären diese Produkte zum Leben weniger dringend nötig, so könnte die bestehende Interesslosigkeit für die Geflügelzucht noch entschuldigt werden. So aber, wie die Verhältnisse liegen, muss unsere Gleichgültigkeit als Leichtsinn bezeichnet werden. Andere Länder widmen der Zucht die grösste Aufmerksamkeit, während man bei uns dafür höchstens ein Nasenrümphen übrig hätte. Auf den Vorwurf, wir hätten kein Körnerfutter, um eine rationelle Hühnerzucht zu betreiben, antworte ich: Wir haben noch anderes Geflügel, wie z. B. die Enten, die viel bequemer zu halten sind als die Hühner und mindestens soviele Eier liefern. Die sogen. indische Laufente (weisse, schwarze und rehrfarbige) ist sehr wohl ohne Körnerfutter durchzubringen, sie legt fleissig; sie bedarf keiner Schwimmgelände, und eine Umzäunung von 50 Zentimeter Höhe genügt, um sie abzusperren. Wird dem Futter soviele Aufmerksamkeit geschenkt, dass dasselbe frei von fauligen und verdorbenen Substanzen ist, und haben sie keine Möglichkeit, in Jauchegruben zu wühlen, so sind auch die Eier in jeder Hinsicht verwendbar. Zieht man in Betracht, wie leicht die Enten aufzuziehen sind, und wie schnell sie unter natürlichen Verhältnissen wachsen, dann muss man sich verwundern, dass nicht längst viel mehr Enten als bisher gezüchtet und gehalten werden.

Vorsicht!

Unlautere Kaufangebote.

Vom Hotellieferanten-Verband wird uns geschrieben:

In Nr. 16 der «Schweizer Hotel-Revue» bringen Sie unter diesem Stichwort einen Artikel, welcher Ihre Mitglieder vor dem unlauteren Treiben einer durch den Kriegszustand

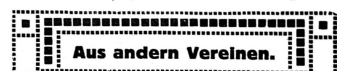
grossgezogenen Sorte von Schleichhändlern warnt, deren unsaubere Tätigkeit darin besteht, Hoteliers und auch anderen Personen, Waren wie: Orientteppiche, Wäsche, Silberwaren etc. zu einem Preis zu entlocken, welcher in keinem Verhältnis zu dem heutigen Marktwert der Ware mehr steht.

Wir begreifen Ihr Vorgehen gegen solche unlauteren Elemente sehr und, um Ihnen in deren Bekämpfung nützlich zu sein, erklären wir uns gerne bereit, Hoteliers, welche aus pekuniären oder anderen Gründen solche Waren verkaufen wollen, mit fachmännischem Rat beizustehen und eventuelle Schätzungen unentgeltlich vorzunehmen.

Ihre Mitglieder wollen sich daher in solchen Fällen an unser Sekretariat in Bern wenden, welches dann dem nächstwohnenden Verbandsmitglied der einschlägigen Branche den Auftrag erteilen wird, sich der Angelegenheit anzunehmen und die Schätzung vorzunehmen. Dieses Vorgehen wird den Schleichhändlern ihr unsauberes Handwerk halt unterbinden und Ihre Mitglieder vor sicherem Schaden bewahren.

Hotellieferanten-Verband:

Der Präsident: W. Geelhaar, Bern.
G. Kiefer, Basel.



Verkehrsverein Genf. Wie wir dem 33. Jahresbericht dieses Vereins entnehmen, erreichten die vom Öffentlichen Verkehrsbureau Genf im Jahre 1917 erteilten Auskünfte mit 16,129 die ungefähre Höhe des Vorjahres. Die Rechnung schliesst bei Fr. 77,633 Einnahmen mit einem Aktivsaldo von Fr. 12,826 ab. Von Staat, Gemeinden und Trans- portanstalten sind dem Verein Subventionen im Betrage von Fr. 28,000 zugeflossen. Für Reklame und Propagandazwecke wurden verausgabt: 2294 Franken, für den gleichen Zweck Fr. 5000.— in Reserve gestellt. Das Verkehrsbureau absorbierte Fr. 18,500.—, das Budget für 1918 sieht Ausgaben bis zu Fr. 63,000.— vor.

Verkehrsverein für den Kanton Glarus. Die am 20. April abgehaltene Delegiertenversammlung des Verkehrsvereins für den Kanton Glarus nahm den Jahresbericht des Vorsitzenden, Herrn Zwicky-Freuler, entgegen, laut welchem 19 Etablissements auf Grund der Fremdenstatistik 35,347 Loosnächte, wovon 28,628 schweizerische, aufwiesen. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Vermögensbestand von 1277 Fr. Für die Plakatkonkurrenz sowie für die Erwerbung von drei weiteren, nicht prämierten Entwürfen wurden 2014 Fr. ausgegeben. Das Arbeitsprogramm sieht folgende Punkte vor: 1. Herausgabe eines Fremdenblattes in sechs Nummern. 2. Schaffung einer kleinen Schrift über den Kanton. Von Seiten der Versammlung wurde die Herausgabe einer Publikation über die Seilseil- fahrer und Erstellung eines Ausweisplakates angesetzt, die Herausgabe eines Plaketes jedoch abgelehnt; dagegen soll der in grossen Vorräten lagernde «Führer» zu bedeutend reduzierten Preisen in den Handel gebracht werden. Als neue Mitglieder des vereinfachten Vorstandes wurden die Herren Kradoller (Mollis), Stationsvorstand Störli (Engel) und Heiz (Braunwald) gewählt.

Verkehrs- und Verschönerungsverein Biel. Die Verkehrsverhältnisse von Biel haben in den letzten Jahren eine wesentliche Verbesserung erfahren, und der vorwärtsschreitende Bahnaufbau wird künftig eine weitere günstige Perspektive für die Entwicklung Biels eröffnen. In seinem Jahresbericht gab der Vorsitzende des Verkehrs- und Verschönerungsvereins von Biel und Umgebung, Bankdirektor Lanz, an der Generalversammlung vom 12. April einen Überblick über die Tätigkeit des Vereins, der trotz der Unzustand der Verhältnisse mit gutem Erfolg arbeitet. Das von W. Jäger vorzüglich geleitete Verkehrsbureau nimmt einen erfreulichen Aufschwung und hat auch im verflossenen Jahre einen stärkeren Besuch aufzuweisen. Die Zahl der Besucher ist von 3207 im Vorjahre auf 3965 gestiegen, die der Ortsfremden von 964 auf 1233. Dementsprechend zeigen auch die verschiedenen Verkehrsmittel im Jahre 1917 eine wachsende Zahl von Fahrgästen. Die städtische Strassenbahn hat rund eine halbe Million Personen mehr befördert als im Jahre vorher. Die Drahtseilbahn Biel-Leubringen weist eine Mehrfrequenz von 356,700 auf 483,519 auf, die Liger-Tessenbergbahn ein Anwachsen von 42,474 auf 61,300, die

DEMANDEZ LES GRANDES MARQUES

au négociant et à l'hôtel

Dry Monopole
Reims

ST. EMILION 1906
HENRI TOURSIER

Beauséjour
Bouchard Aine & Co.

Champagne

Heidsieck Monopole - Reims

Bouchard Aine & Fils, Beaune
Henri Coursier & Cie., Bordeaux
Delaforce Sons & Co., Oporto-London
Courvoisier S. A., Jarnac-Cognac

Cordial Medoc
Bordeaux

ROYAL PORT
DELAFORCE SONS

COURVOISIER
COGNAC

Kaffee, geröstet, garantiert rein schmeckend
Tee, offen und gepackt
Kastanienmehl
Puddingpulver
Eierprodukte
Weinbeeren
Feigen, neue, „Imperial“
Pflaumen
Gewürze in Dosen
Sardinen in Öl
Kunstbacken
Fruchtmehl
Johanniscreme
Bodenwische
Metallputzcreme
Schuhwische
Lederfett, prima, schwarz
Schmierseife
Stearinkerzen, extra
Reisbissen, italienische
Kakaopulver
Zündhölzer
Charles Osterwalder
 beim Speisertor, S. Gallen
 Telefon 935. 5274
 Verlangen Sie Preisliste.

Muralto - Locarno.
 A louer ou à vendre
 pour le 1er Septembre
Pension 1^{er} ordre
 bien renommée, sans meubles,
 avec tout confort moderne. Ma-
 gnifique position avec jardin.
 Environ 20-25 lits. 5 minutes
 de la gare. S'adresser à No. 440,
 poste restante, Muralto. 2632

Rahmsparer „Dekono“
 neu assortiert
 verschafft jedermann
Billige Butter
 Schönenwerd, 21. Nov. 17.
 Ihr Rahmsparer lei-
 stet uns vorz. Dienste.
 Senden Sie mir... J. St. St.

Ventilspund
 mit Luftfilter
Victoria
 für Wein u. Most
 verhindert
 Deckenbildung
 Ze 1872 g und 3195
 Essigstich.
W. Scheuch, Kilsnacht-Zeh.
M. Schüssler, Zürich
 Brändchenstr. 31.
 Prospekte auf Verlangen.

C. Volderauer, Basel
Kaufm. Vermittlungs-Bureau
 Gegründet 1898 2612
 empfiehlt sich für streng
 reelle Vermittlungen von
 gut empfohlenen
Hotels und Pensionen
 in der Schweiz.
 Prima Referenzen.

Weinflaschen
 aller Art, sowie Champagner-
 flaschen kauft in grösseren
 u. kleineren Quantitäten **S. Gott-
 fried**, Zürich 3, Weststr. 162.
 Telegramm-Adresse: Gottfrieds
 Zürich. O. F. 2597 Z. 409)

MONTREUX.
 A louer Hôtel non meublé
 entre gare et débarcadere.
 Belle situation, 40 chambres.
 Confort moderne. S'adres-
 ser: London House, Montreux.

Salat-Sauce Escarole
 ist das Urprodukt dieser Art und bietet ganz speziell Hotels
 und Restaurants die grössten Vorteile.
Escarole ist hochfein im Geschmack.
Escarole ist ohne weitere Zutat fertig zum Gebrauch.
Escarole ist ohne Fettkarte erhältlich.
Escarole allein kann auch verwendet werden als:
Vinaigrette und für **Hors-d'œuvre**.
 Kollegen, verwendet und verlangt nur: **Escarole**.
 Alleinige Fabrikanten: 2611
Seewer & Sutter, Adelboden.

Forellenzucht Schloss Hünigen
Post und Station: Stalden-Dorf.
 Telefon No. 21 Konolingen-Stalden.
 Am 1. Juni Betriebseröffnung unserer neuen Abteilung für
Seefische
 Erstklassige Bedienung. Kühlhallen. Eisfabrikation. 5265 P 2619 Y

NEUCHÂTEL
PERRIER
 SAINT-BLAISE
 HORS CONCOURS
 MEMBRE DU JURY
 BERNE 1914.
 Za 1314 g 3133

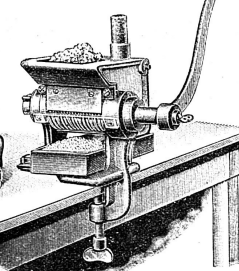
Directeur - Chef de réception.
 Suisse romande, 30 ans, énergique, ayant dirigé grande maison, possédant
 d'excellentes références, **cherche place** en Suisse ou en
 France. Libre du service militaire. Disponible de suite.
 Offres sous chiffre **D. 2612 M.** au Bureau des annonces de
 la **Revue Suisse des Hôtels, Bâle.**

Schweizerische Actien-Gesellschaft
BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
 Fabrik sanitärer Einrichtungen

SOCIÉTÉ ANONYME SUISSE
BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
 Fabrication d'appareils sanitaires 2649

Verkauf event. Verpachtung
 eines
Grand Hotel mit anschliessender **Kuranstalt**
 in erstklassigem, berühmtem Luftkurort
 auch sehr geeignet als Sanatorium oder Erziehungsanstalt.
 Anfrage unter Chiffre **P. 2646 G.** an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim“
 Zihlschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation Amriswil.
Nerven- u. Gemütskranke, Entwöhnungskuren
 (Alkohol, Morphium, Kokain usw.) • Sorgfältige Pflege. • Gegründet 1891.
 Hausarzt: **Dr. Wannier.** Mz. (Za 1035 g/3147) Chefarzt: **Dr. Krayenbühl.**

FRITZ MARTI A.-G. BERN
Knochenmühle
 „HEUREKA“
 (Eigden. Patente No. 59401 und 64533)
 für Hand- und Kraftbetrieb

 Vollkommenste und leistungsfähigste
 Knochenmühle. Durch Vermahlung der
 Knochen können diese vollständig aus-
 genutzt und das darin enthaltene jetzt
 so wertvolle Fett gewonnen werden.
 Man unterlasse nicht unsere Prospekte
 zu verlangen. 5279

Wir garantieren
Grössten Gewinn!
 Jedem Besitzer einer gezogenen Serie = 30 Lose der
Schweizer. Prämien-Obligationen
 der **Typographia Bern**
 innert der ersten 28 Ziehungen.
 Jedes dieser Lose wird zurückbezahlt
 sei es mit einem Haupttreffer von Fr. 50,000, 30,000, 20,000
 10,000, 5,000, 2,000, 1,000 usw. oder wenigstens mit
 der Einlage von Fr. 10 im Laufe von 500 grossen Ziehungen.
 Summa der Gesamtprämie Fr. 3,028,370.
 Darunter die Haupttreffer:
 1. a. Fr. 50,000
 1. b. 30,000
 1. c. 20,000
 2. a. 10,000
 2. b. 5,000
 2. c. 2,000
 3. a. 1,000
 3. b. 500
 3. c. 250
 4. a. 100
 4. b. 50
 4. c. 25
 5. a. 10
 5. b. 5
 5. c. 2
 6. a. 1
 6. b. 1
 6. c. 1
 7. a. 1
 7. b. 1
 7. c. 1
 8. a. 1
 8. b. 1
 8. c. 1
 9. a. 1
 9. b. 1
 9. c. 1
 10. a. 1
 10. b. 1
 10. c. 1
 11. a. 1
 11. b. 1
 11. c. 1
 12. a. 1
 12. b. 1
 12. c. 1
 13. a. 1
 13. b. 1
 13. c. 1
 14. a. 1
 14. b. 1
 14. c. 1
 15. a. 1
 15. b. 1
 15. c. 1
 16. a. 1
 16. b. 1
 16. c. 1
 17. a. 1
 17. b. 1
 17. c. 1
 18. a. 1
 18. b. 1
 18. c. 1
 19. a. 1
 19. b. 1
 19. c. 1
 20. a. 1
 20. b. 1
 20. c. 1
 21. a. 1
 21. b. 1
 21. c. 1
 22. a. 1
 22. b. 1
 22. c. 1
 23. a. 1
 23. b. 1
 23. c. 1
 24. a. 1
 24. b. 1
 24. c. 1
 25. a. 1
 25. b. 1
 25. c. 1
 26. a. 1
 26. b. 1
 26. c. 1
 27. a. 1
 27. b. 1
 27. c. 1
 28. a. 1
 28. b. 1
 28. c. 1
 29. a. 1
 29. b. 1
 29. c. 1
 30. a. 1
 30. b. 1
 30. c. 1
 31. a. 1
 31. b. 1
 31. c. 1
 32. a. 1
 32. b. 1
 32. c. 1
 33. a. 1
 33. b. 1
 33. c. 1
 34. a. 1
 34. b. 1
 34. c. 1
 35. a. 1
 35. b. 1
 35. c. 1
 36. a. 1
 36. b. 1
 36. c. 1
 37. a. 1
 37. b. 1
 37. c. 1
 38. a. 1
 38. b. 1
 38. c. 1
 39. a. 1
 39. b. 1
 39. c. 1
 40. a. 1
 40. b. 1
 40. c. 1
 41. a. 1
 41. b. 1
 41. c. 1
 42. a. 1
 42. b. 1
 42. c. 1
 43. a. 1
 43. b. 1
 43. c. 1
 44. a. 1
 44. b. 1
 44. c. 1
 45. a. 1
 45. b. 1
 45. c. 1
 46. a. 1
 46. b. 1
 46. c. 1
 47. a. 1
 47. b. 1
 47. c. 1
 48. a. 1
 48. b. 1
 48. c. 1
 49. a. 1
 49. b. 1
 49. c. 1
 50. a. 1
 50. b. 1
 50. c. 1
 51. a. 1
 51. b. 1
 51. c. 1
 52. a. 1
 52. b. 1
 52. c. 1
 53. a. 1
 53. b. 1
 53. c. 1
 54. a. 1
 54. b. 1
 54. c. 1
 55. a. 1
 55. b. 1
 55. c. 1
 56. a. 1
 56. b. 1
 56. c. 1
 57. a. 1
 57. b. 1
 57. c. 1
 58. a. 1
 58. b. 1
 58. c. 1
 59. a. 1
 59. b. 1
 59. c. 1
 60. a. 1
 60. b. 1
 60. c. 1
 61. a. 1
 61. b. 1
 61. c. 1
 62. a. 1
 62. b. 1
 62. c. 1
 63. a. 1
 63. b. 1
 63. c. 1
 64. a. 1
 64. b. 1
 64. c. 1
 65. a. 1
 65. b. 1
 65. c. 1
 66. a. 1
 66. b. 1
 66. c. 1
 67. a. 1
 67. b. 1
 67. c. 1
 68. a. 1
 68. b. 1
 68. c. 1
 69. a. 1
 69. b. 1
 69. c. 1
 70. a. 1
 70. b. 1
 70. c. 1
 71. a. 1
 71. b. 1
 71. c. 1
 72. a. 1
 72. b. 1
 72. c. 1
 73. a. 1
 73. b. 1
 73. c. 1
 74. a. 1
 74. b. 1
 74. c. 1
 75. a. 1
 75. b. 1
 75. c. 1
 76. a. 1
 76. b. 1
 76. c. 1
 77. a. 1
 77. b. 1
 77. c. 1
 78. a. 1
 78. b. 1
 78. c. 1
 79. a. 1
 79. b. 1
 79. c. 1
 80. a. 1
 80. b. 1
 80. c. 1
 81. a. 1
 81. b. 1
 81. c. 1
 82. a. 1
 82. b. 1
 82. c. 1
 83. a. 1
 83. b. 1
 83. c. 1
 84. a. 1
 84. b. 1
 84. c. 1
 85. a. 1
 85. b. 1
 85. c. 1
 86. a. 1
 86. b. 1
 86. c. 1
 87. a. 1
 87. b. 1
 87. c. 1
 88. a. 1
 88. b. 1
 88. c. 1
 89. a. 1
 89. b. 1
 89. c. 1
 90. a. 1
 90. b. 1
 90. c. 1
 91. a. 1
 91. b. 1
 91. c. 1
 92. a. 1
 92. b. 1
 92. c. 1
 93. a. 1
 93. b. 1
 93. c. 1
 94. a. 1
 94. b. 1
 94. c. 1
 95. a. 1
 95. b. 1
 95. c. 1
 96. a. 1
 96. b. 1
 96. c. 1
 97. a. 1
 97. b. 1
 97. c. 1
 98. a. 1
 98. b. 1
 98. c. 1
 99. a. 1
 99. b. 1
 99. c. 1
 100. a. 1
 100. b. 1
 100. c. 1
 101. a. 1
 101. b. 1
 101. c. 1
 102. a. 1
 102. b. 1
 102. c. 1
 103. a. 1
 103. b. 1
 103. c. 1
 104. a. 1
 104. b. 1
 104. c. 1
 105. a. 1
 105. b. 1
 105. c. 1
 106. a. 1
 106. b. 1
 106. c. 1
 107. a. 1
 107. b. 1
 107. c. 1
 108. a. 1
 108. b. 1
 108. c. 1
 109. a. 1
 109. b. 1
 109. c. 1
 110. a. 1
 110. b. 1
 110. c. 1
 111. a. 1
 111. b. 1
 111. c. 1
 112. a. 1
 112. b. 1
 112. c. 1
 113. a. 1
 113. b. 1
 113. c. 1
 114. a. 1
 114. b. 1
 114. c. 1
 115. a. 1
 115. b. 1
 115. c. 1
 116. a. 1
 116. b. 1
 116. c. 1
 117. a. 1
 117. b. 1
 117. c. 1
 118. a. 1
 118. b. 1
 118. c. 1
 119. a. 1
 119. b. 1
 119. c. 1
 120. a. 1
 120. b. 1
 120. c. 1
 121. a. 1
 121. b. 1
 121. c. 1
 122. a. 1
 122. b. 1
 122. c. 1
 123. a. 1
 123. b. 1
 123. c. 1
 124. a. 1
 124. b. 1
 124. c. 1
 125. a. 1
 125. b. 1
 125. c. 1
 126. a. 1
 126. b. 1
 126. c. 1
 127. a. 1
 127. b. 1
 127. c. 1
 128. a. 1
 128. b. 1
 128. c. 1
 129. a. 1
 129. b. 1
 129. c. 1
 130. a. 1
 130. b. 1
 130. c. 1
 131. a. 1
 131. b. 1
 131. c. 1
 132. a. 1
 132. b. 1
 132. c. 1
 133. a. 1
 133. b. 1
 133. c. 1
 134. a. 1
 134. b. 1
 134. c. 1
 135. a. 1
 135. b. 1
 135. c. 1
 136. a. 1
 136. b. 1
 136. c. 1
 137. a. 1
 137. b. 1
 137. c. 1
 138. a. 1
 138. b. 1
 138. c. 1
 139. a. 1
 139. b. 1
 139. c. 1
 140. a. 1
 140. b. 1
 140. c. 1
 141. a. 1
 141. b. 1
 141. c. 1
 142. a. 1
 142. b. 1
 142. c. 1
 143. a. 1
 143. b. 1
 143. c. 1
 144. a. 1
 144. b. 1
 144. c. 1
 145. a. 1
 145. b. 1
 145. c. 1
 146. a. 1
 146. b. 1
 146. c. 1
 147. a. 1
 147. b. 1
 147. c. 1
 148. a. 1
 148. b. 1
 148. c. 1
 149. a. 1
 149. b. 1
 149. c. 1
 150. a. 1
 150. b. 1
 150. c. 1
 151. a. 1
 151. b. 1
 151. c. 1
 152. a. 1
 152. b. 1
 152. c. 1
 153. a. 1
 153. b. 1
 153. c. 1
 154. a. 1
 154. b. 1
 154. c. 1
 155. a. 1
 155. b. 1
 155. c. 1
 156. a. 1
 156. b. 1
 156. c. 1
 157. a. 1
 157. b. 1
 157. c. 1
 158. a. 1
 158. b. 1
 158. c. 1
 159. a. 1
 159. b. 1
 159. c. 1
 160. a. 1
 160. b. 1
 160. c. 1
 161. a. 1
 161. b. 1
 161. c. 1
 162. a. 1
 162. b. 1
 162. c. 1
 163. a. 1
 163. b. 1
 163. c. 1
 164. a. 1
 164. b. 1
 164. c. 1
 165. a. 1
 165. b. 1
 165. c. 1
 166. a. 1
 166. b. 1
 166. c. 1
 167. a. 1
 167. b. 1
 167. c. 1
 168. a. 1
 168. b. 1
 168. c. 1
 169. a. 1
 169. b. 1
 169. c. 1
 170. a. 1
 170. b. 1
 170. c. 1
 171. a. 1
 171. b. 1
 171. c. 1
 172. a. 1
 172. b. 1
 172. c. 1
 173. a. 1
 173. b. 1
 173. c. 1
 174. a. 1
 174. b. 1
 174. c. 1
 175. a. 1
 175. b. 1
 175. c. 1
 176. a. 1
 176. b. 1
 176. c. 1
 177. a. 1
 177. b. 1
 177. c. 1
 178. a. 1
 178. b. 1
 178. c. 1
 179. a. 1
 179. b. 1
 179. c. 1
 180. a. 1
 180. b. 1
 180. c. 1
 181. a. 1
 181. b. 1
 181. c. 1
 182. a. 1
 182. b. 1
 182. c. 1
 183. a. 1
 183. b. 1
 183. c. 1
 184. a. 1
 184. b. 1
 184. c. 1
 185. a. 1
 185. b. 1
 185. c. 1
 186. a. 1
 186. b. 1
 186. c. 1
 187. a. 1
 187. b. 1
 187. c. 1
 188. a. 1
 188. b. 1
 188. c. 1
 189. a. 1
 189. b. 1
 189. c. 1
 190. a. 1
 190. b. 1
 190. c. 1
 191. a. 1
 191. b. 1
 191. c. 1
 192. a. 1
 192. b. 1
 192. c. 1
 193. a. 1
 193. b. 1
 193. c. . . .

Election complémentaire pour le Conseil de surveillance.

(1er Arrondissement.)

Monsieur W. Steffan, propriétaire de l'hôtel Mont-Flauri à Lausanne, a adressé à notre Bureau central en date du 27 Avril écoulé la lettre suivante:

«Je vois dans votre numéro du 27 courant que mon nom figure parmi les propositions pour le Conseil de surveillance du 1er arrondissement et vous prie de bien vouloir prendre note que je ne pourrais accepter cette candidature, car j'estime que la place vacante doit être occupée par un membre de la région du déjunt.»

Nous avons donc retiré la candidature de Mr. Steffan.

Jusqu'au 30 Avril le Bureau central a reçu les propositions suivantes (ordre alphabétique):
Mr. A. R. Arneteder, Hôtel Richemond, Genève;
» E. Borel, Dir., Hôtel Monney, Montreux;
» Ch. Fr. Buttiaz, Hôtel Alexandra, Lausanne;
» G. Heinrich, Dir., Hôtel des Salines, Bex;
» Laurent Nuss, Pension Nuss, Vevey.

Les bulletins de vote seront expédiés à tous les sociétaires du 1er arrondissement Vendredi, le 3 Mai, et nous devons être renvoyés jusqu'au 10 Mai au plus tard.

Le Bureau central.

Cours de cuisine de l'Ecole professionnelle de la Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.

Le 25 Mai 1918 commencera un nouveau Cours de cuisine

avec une durée de 3½ mois. Pour renseignements et plan d'enseignement s'adresser à la

Direction de l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

Le Tourisme et le Sport.

Sous ce titre Mr. J. C. Sels, Paris, publie dans la «Revue du Touring Club Suisse» l'intéressant article que voici:

«La guerre a certainement changé la marche des choses, non seulement pour l'actualité, mais encore pour l'avenir. Le rôle de chacun, tout en admettant, de gré ou de force, la situation établie, est cependant de prévoir le futur et de former des plans exécutoires, pour réagir contre les effets du fléau qui a bouleversé la terre.

A cet égard, chacun voit son intérêt, c'est entendu, mais d'aucuns le voient dans des conditions telles, que leur compréhension des choses est un obstacle au bonheur de la généralité.

La guerre a cependant établi un fait inéluctable: c'est que tout le monde est égal devant le danger, qu'il soit naturel ou artificiel. Il s'ensuit que, si quelques-uns ont encore l'illusion de voir se rétablir aux conditions d'avant guerre les différentes phases de la vie, ils auront à compter avec cette égalité, née d'un conflit mondial et dont personne n'avait osé entrevoir les conséquences.

Ce préambule, qui semble quelque peu frappé d'une philosophie exagérée, est dicté par la réalité constatée des situations respectives.

Loin de moi l'idée de vouloir faire de la politique, de la diplomatie ou de la discussion économique. Des personnes plus qualifiées que moi, ont pour tâche de chercher la solution des divers problèmes sociaux qui se sont posés depuis quatre ans: elles sauront et devront s'inspirer des exigences des peuples pour donner à chacun le *summum* des jouissances permises dans la vie normale.

Mais il est des questions qui semblent, aux gros bonnets de la politique internationale, trop mesquines pour les détourner de leurs études parfois arides, mais toujours, j'aime à le croire, basées sur les besoins de l'humanité. Parmi ces questions, il en est une que l'on considérerait, il y a quelques années, comme absolument négligeable et qui, petit à petit, frayant son chemin dans les broussailles de l'indifférence, est parvenue à appeler l'attention des pouvoirs publics: c'est celle du tourisme!

Beaucoup de gens ignorent encore le tourisme et d'aucuns le confondent assez facilement avec le sport. A plusieurs reprises déjà, j'ai essayé de montrer la différence existant entre les gens qui font des déplacements pour leur plaisir, leur distraction, leur santé, et

ceux qui, mus par l'impérieux besoin de vitesse, ne songent qu'à faire beaucoup de chemin, basant l'efficacité de leurs vacances sur le nombre de kilomètres parcourus, au lieu d'en faire une appréciation logique par le souvenir de sites entrecus, de beautés naturelles admirées, ou des imprévus occasionnés par des circonstances fortuites, souvent amusantes.

Le *sportsman* et le touriste ont des mentalités absolument différentes et si l'un peut s'assimiler au caractère de l'autre, la réciproque n'est pas toujours exacte. Un *sportsman* qu'il soit automobiliste, cycliste, alpiniste, pédestrien ou aviateur, a avant toutes choses un besoin de grisserie de vitesse. Peu lui importe d'avoir devant lui un site merveilleux, une merveille naturelle, il passera jetant un coup d'oeil distrait sur tout ce qu'il rencontrera en cours de route, ne songeant qu'à arriver dans un temps déterminé approximativement au but du programme qu'il s'était imposé.

Il existe encore quelques fervents de sports qui se laissent influencer par les milieux où ils se trouvent, qui se refusent à demander leur chemin quand ils se sont perdus et qui, allant un peu au gré de leur inspiration, allongent leur route avec l'idée absolue qu'ils cherchent le chemin le plus court pour se retrouver sur les voies familières ou connues. Il m'est arrivé personnellement, je n'hésite pas à l'avouer, de faire des kilomètres et des kilomètres pour rejoindre une grande route, par simple entêtement de ne pas demander à un campagnard le chemin à suivre pour me retrouver en pays connu. Il m'est arrivé, dans plusieurs excursions, intentionnellement aventureuses, de pédaler une cinquantaine de kilomètres et de me constater à deux kilomètres de mon point de départ.

On éprouve, quand on constate un résultat si mesquin, une contrariété bien explicable, mais on se console assez facilement en se disant qu'on n'a eu besoin de personne pour se débrouiller! Cette mentalité peut paraître exagérée, mais elle existe plus communément qu'on ne veut l'admettre. Chacun a sa petite dose d'amour-propre et reconnaît d'autant moins volontiers une erreur banale qu'il aurait pu l'éviter plus facilement.

C'est là une des particularités du *sportsman* qui cherche, je le répète, à faire du chemin dans un but qu'il croit physique, et dans lequel la question morale passe au second plan.

Le touriste, au contraire, ne cherche pas à faire du chemin inutile. Il va au but déterminé par le plus court chemin, mais n'hésite pas à s'arrêter en route si une curiosité quelconque attire son attention. Le touriste est, par essence, observateur. Il étudie presque spontanément les divers incidents de son voyage et ne s'arrête pas, comme le *sportsman* à en rechercher les causes. Il subit le fait accompli pour l'oublier quand il est passé.

J'ai connu des motocyclistes et des automobilistes qui se prétendaient des touristes convaincus, qui, après avoir réparé une panne se demandaient pendant des heures comment cette panne avait pu se présenter! Tout ce qu'ils passaient pendant leur voyage, tant qu'ils étaient sujets à cette impression, n'existait pas pour eux, et je me rappelle parfaitement la réponse d'un camarade, conduisant l'automobile avec laquelle nous montions le col de Porte, dans le massif de la Grande-Chartreuse, quand je lui fis observer que ce massif était une Suisse sans neige. Il me répondit, alors que nous étions déjà dans les lacs de la descente sur Grenoble, que nous allions nous arrêter au couvent de la Chartreuse pour demander, ou solliciter, un rafraîchissement quelconque, demande qui était, je le reconnais, très intéressée. Notre conducteur avait passé devant la route du célèbre couvent sans même s'en apercevoir.

Un vrai touriste n'aurait jamais eu cette distraction et aurait, au besoin, rebrousse chemin pour rester dans son programme purement observateur, uniquement psychologique.

Il ne faut pas confondre non plus les *sportsmen* avec les sportifs. Ceux-ci sont rarement des touristes, tandis que ceux-là ont parfois du sang de touriste dans les veines. En parlant de *sportsman*, je ne vois pas dans cette définition que ceux qui pratiquent les sports, à l'exclusion absolue de ceux qui s'affublent de ce qualificatif parce qu'ils vont risquer leur chance en pariant aux courses, souvent sans même connaître le cheval ou le jockey qui le monte, et les aptitudes momentanées de la bête sur laquelle ils risquent leur argent.

Il ne me viendra jamais à l'idée de donner, aux coureurs du Tour de France, jadis organisé annuellement par le journal *L'Auto*, de Paris, le qualificatif de touriste. Ils passent cependant par des sites admirables, mais ne voient, en réalité, que la route qui fuit sous leurs roues sans cesse tournoyante. Ils négligent la nature pour n'envisager que la matérialité du travail auquel ils sont attelés, pour lequel ils sont payés et qui peut leur procurer, en fin d'étape, une satisfaction d'amour-propre et d'argent, en récompense des efforts qu'ils ont accomplis. Leur but n'est pas de se fatiguer, mais de se fatiguer le moins possible, pour pouvoir se ressaisir au plus tôt et être frais et dispos

pour recommencer le lendemain une nouvelle randonnée. Il s'agit pour eux de terminer au plus vite les 5000 et quelques kilomètres que comporte le trajet total, sans aucun souci de ce qui peut se passer sur la route et sans la moindre préoccupation des pays qu'ils ont traversés, autres que ceux où il y avait des contrôles.

Mais croyez-vous qu'un touriste, si peu enthousiaste qu'il fût, admettrait de couvrir 5000 kilomètres en quinze jours sans se laisser tenter par la beauté d'un paysage, le caractère imposant d'un site, la grandeur admirable de la vue de glaciers ou de tout autre monument naturel, qui fait si bien sentir, comme le disait jadis M. Perrichon: «combien l'homme est petit»?

Il est toutefois un point de solidarité entre le sport et le tourisme: c'est que tous les deux se sont plus ou moins industrialisés.

Si le sport sert de réclame aux grandes usines de cycles ou autres instruments de sports, le tourisme vit des attractions que l'on multiplie pour attirer les visiteurs, et il faut reconnaître que la concurrence, à ce point de vue, est plus grande que jamais. Tous les pays ayant des attractions naturelles ou artificielles, préparent l'après-guerre sans même se préoccuper des conséquences que peut avoir une préparation irréfutable. En France, les syndicats d'initiative ont travaillé d'arrachepied avec le concours de l'Office national du tourisme, et la création des syndicats départementaux a soulevé des discussions dont il serait imprudent de ne pas tenir compte.

En Italie, M. L.-V. Bertarelli, vice-directeur général du Touring-Club Italien, fait une propagande intelligente pour attirer les étrangers dans son pays, et fait paraître en français et en anglais des guides tirés à plus de 400,000 exemplaires.

En Suisse, l'Office du tourisme vient également de se constituer et s'apprête à développer le tourisme sous toutes ses formes.

Partout, on songe, néanmoins, poussé par les ressentiments nés d'un conflit armé, à nationaliser l'industrie du tourisme. J'ignore jusqu'à quel point cette conception sera durable, attendu que par la force des choses, l'évolution inévitable de la vie sociale on sera, tôt ou tard, amené à renouer des relations internationales, actuellement considérées comme impossibles.

C'est que, quoi que l'on fasse, il existera toujours deux sortes de tourisme: celui de l'air et celui de la température. Si c'est en Suisse, le vrai berceau du tourisme, que l'on trouve à profusion le tourisme de l'air pur, il n'en est pas moins vrai que la Riviera jouit de la réputation du tourisme de température. Mais, si l'on se place à ce seul point de vue, on court encore le risque de s'égarer. Si j'ai déjà fait valoir la différence entre le sport et le tourisme, je tiens également à établir le monde qu'il y a entre ce que j'appellerais le tourisme d'agrément et le tourisme de nécessité ou de maladie. C'est cette dernière spécialité qui fait la fortune des villes d'eaux, alors que des gens parfaitement bien portants ne se refusent nullement à y paraître et à y faire des dépenses exorbitantes, du reste, par les habitants de l'endroit. Mais il manquera toujours dans ces localités, que l'on sait fréquentées par des malades, cette bonne gaité qui fait passer agréablement le temps, qui fait paraître les journées trop courtes et les vacances trop parcimonieusement accordées.

Je ne puis, en ce moment, prendre aucun point de comparaison. En Suisse, quelques hôteliers ont dû fermer leurs portes, à cause de la fuite éperdue de leurs hôtes. M. Cervesson, qui a fait à ce sujet une étude bien comprise, a constaté le magnifique accueil fait par le peuple suisse aux blessés et aux prisonniers des Etats belligérants.

Sur les 3500 hôtels que fréquentaient les touristes, dit-il, beaucoup ont été transformés en établissements charitables, et je ne suis pas trop optimiste en disant que la Suisse, après la guerre, récoltera la récompense de son beau geste spontané. C'est alors que l'organisation deviendra de plus en plus indispensable afin de ne pas tomber dans les exagérations qu'un trop grand succès pourrait provoquer, sinon justifier.

La Suisse est, par essence, le pays du tourisme; il faut qu'elle le reste par l'intelligence de ses habitants, la prudence de ses dirigeants, la raison des intéressés au tourisme national.

Revision douanière des effets de voyage.

1. Les voyageurs venant en Suisse doivent, afin d'éviter des différends à leur retour, déclarer au bureau de douane d'entrée s'ils ont avec eux des objets neufs ou ayant l'aspect de neufs, vêtements et souliers y compris. Dans l'affirmative, ils doivent en indiquer la quantité et le bureau expédie ces objets avec prise en note.

2. Les voyageurs allant à l'étranger et emmenant des bagages doivent déclarer au bureau de douane de sortie d'une manière précise, si et quelle quantité d'objets frappés d'interdiction d'exportation ils ont avec eux. Si le voyageur ne peut le dire parce qu'il ignore les dispositions sur la matière, le bureau de douane lui remettra, avec les renseignements utiles, la liste des marchandises dont l'exportation est prohibée. La revision des bagages n'a lieu que sur la base d'une déclaration formelle du voyageur.

Le fait de ne pas déclarer des marchandises dont l'exportation est interdite ou de les dissimuler dans les bagages ou sur le corps est considéré, s'il est découvert, comme une contravention et puni en conséquence.

Ne peuvent être exportés librement, en fait de bagages de voyageurs, que les effets personnels tels que vêtements, souliers et autres, que l'on peut distinctement reconnaître comme étant usagés ou ayant été portés, qui appartiennent au voyageur et servent à son propre usage. Les vêtements et souliers qui n'ont été portés qu'un laps de temps très court ne sont pas considérés comme usagés.

Les voyageurs n'ont pas le droit d'exporter plus de trois paires de chaussures de route usagées sans permis de sortie, à moins qu'ils ne prouvent au moyen d'une pièce de douane qu'ils en ont importé davantage.

Peuvent actuellement être exportés comme provisions de voyage:

Par des voyageurs de nationalité suisse: 1½ kg au total: charcuterie (à l'exclusion de salami et mortadelle), conserves de viande et de poisson, chocolat, confitures, fruits frais, 500 gr au maximum par article; articles de boulangerie, le pain y compris: une ration quotidienne (à condition que la carte de pain du voyageur lui donne encore droit à du pain le jour de son départ. Voir instructions sur la dite carte).

Par des voyageurs de nationalité étrangère: 1 kg au total: charcuterie (à l'exclusion de salami et mortadelle), fruits frais, 500 g. au maximum par article; articles de boulangerie, le pain y compris: une ration quotidienne (à la condition que la carte de pain du voyageur lui donne encore droit à du pain le jour de son départ. Voir instructions sur la dite carte).

Les enfants au-dessous de 10 ans n'ont droit qu'à la moitié des quantités ci-dessus.

Ne peuvent être mises au bénéfice de cette faveur les personnes habitant les localités limitrophes ou voyageant à destination de ces localités, celles passant fréquemment la frontière, tout spécialement les personnes bénéficiant déjà du régime du petit trafic de frontière.

C'est aux bureaux de douane qu'appartient de trancher dans les différends cas si les voyageurs peuvent être mis ou non au bénéfice de cette faveur.

En ce qui concerne l'exportation des effets de déménagement, des trousseaux de mariage et des effets provenant de succession, ainsi que des effets de voyage envoyés en bagage ou avec lettre de voiture avant ou après le départ du voyageur, les bureaux de douane donnent les renseignements nécessaires.

Le bagage des voyageurs envoyé à l'étranger en grande ou petite vitesse, en bagage ou par express ne peut recevoir l'expédition douanière que sur présentation du passeport du propriétaire et, dans les cas où cela est prescrit, d'une déclaration d'exportation.

Dans le trafic de messagerie, l'exportation d'effets de voyage ne peut avoir lieu que sur la base d'une autorisation de la direction des douanes compétente (Bâle, Schaffhouse, Coire, Lugano, Lausanne, Genève).

(Feuille off. suisse du commerce.)

Mesures tarifaires temporaires pour les entreprises de chemins de fer et de navigation suisses.

(Arrêté du Conseil fédéral du 16 Avril 1918.)

1. Toutes les entreprises suisses de chemins de fer et de navigation pourront et, où cela est expressément indiqué, devront appliquer les mesures tarifaires ci-après:

A. Service des voyageurs. 1. Les suppléments suivants peuvent être perçus sur les taxes normales des billets de simple course: a) pour la 1re et la 11e classe, jusqu'à 40%; b) pour la 11e classe, jusqu'à 30%.

2. Les entreprises de transport ne sont pas tenues d'accorder une réduction de taxe pour les billets d'allier et retour.

3. La délivrance de billets directs pour le trafic entre les entreprises de transport qui ont pris des mesures tarifaires inégales, peut être suspendue temporairement.

4. Les surtaxes ci-après peuvent être perçues pour l'utilisation des trains directs désignés spécialement sur l'horaire: Distances de 1 à 100 km. 1re classe fr. 2.—, 11e classe fr. 1.50, 111e classe fr. 1.—; distances de 101 à 200 km. 1re classe fr. 4.—, 11e classe fr. 3.—, 111e classe fr. 2.—; distances de plus de 200 km. 1re classe fr. 6.—, 11e classe fr. 4.50, 111e classe fr. 3.—.

5. La délivrance de billets du dimanche, de plaisir et circulaires, de billets combinables, ainsi que de billets collectifs pour sociétés et écoles n'est pas autorisée d'une manière générale sur les lignes

exploitées à la vapeur. Le Département des Postes et des Chemins de fer est autorisé à accorder des exceptions aux lignes de montagne et aux entreprises de navigation. Il sera loisible aux chemins de fer électriques de délivrer des billets de ce genre.

6. Le prix des abonnements généraux de trois mois de durée aux prix maxima ci-après: Ire classe fr. 600, Iie classe fr. 450, Iiie et fr. 300.

Pour l'utilisation des trains directs, les porteurs d'abonnements généraux paieront la même surtaxe que les voyageurs avec billets ordinaires. Il pourra aussi être délivré des cartes de surtaxe mensuelles aux prix suivants: Ire classe fr. 40, Iie classe fr. 30, Iiie classe fr. 20.

7. On introduira en outre pour le réseau des entreprises de chemins de fer et de navigation participant aux abonnements généraux, des abonnements de trois mois de validité, donnant le droit leur porteur de faire un nombre illimité de courses à moitié prix des billets ordinaires. Le prix de ces abonnements (fixes) ne dépassera pas les montants suivants: Ire classe fr. 200, Iie classe fr. 150, Iiie classe fr. 100.

8. Il peut être perçu en général sur les abonnements pour parcours déterminés un supplément de 100 % au maximum du tarif. Les abonnements d'écoliers et d'apprentis, le supplément ne peut toutefois pas dépasser 60 % et pour les abonnements-ouvriers 40 %. Les abonnements-ouvriers donnant droit à deux courses journalières aller et retour peuvent être fixés à un prix de 60 % plus élevé que ceux permettant une course aller et retour.

Les taxes des abonnements à parcours déterminés de tous genres doivent cependant comporter une réduction d'au moins 20 % sur celles des billets ordinaires.

9. Les abonnements à parcours déterminés ne doivent être délivrés que pour des parcours ne dépassant pas 40 kilomètres de tarif. Des exceptions seront accordées dans tous les cas où il sera prouvé que le porteur doit se rendre à son travail à une distance de plus de 40 kilomètres de tarif, au moins trois fois par semaine.

10. Les prix des abonnements-kilomètres prévus par les tarifs des entreprises de transport privées peuvent être relevés de 100 % au maximum; ils doivent cependant comporter une réduction d'au moins 20 % sur les billets ordinaires de simple course.

11. Les entreprises de transport devront accorder une réduction de 50 % des taxes ordinaires (y compris les suppléments de taxes) sur les billets délivrés aux indigènes indigents, aux indigents suisses revenant de l'étranger et aux indigents étrangers rentrant dans leur pays, munis d'un certificat d'indigence. Mais les porteurs de ces billets ne seront admis dans les trains directs à surtaxes que contre paiement de la surtaxe totale de train direct.

12. Les seules de charité voyageant avec des billets à demi-taxe et les personnes qui, étant pourvues d'une pièce de légitimation pour recherche de travail, sont au bénéfice de la demi-taxe, doivent également payer la surtaxe totale de train direct.

13. Pour les transports de police, le supplément sera calculé d'après le même pourcentage que pour les billets ordinaires. Ces transports ne seront admis dans les trains directs à surtaxes que contre paiement de la surtaxe totale de train direct. Les agents de police en uniforme, voyageant à demi-taxe, ont aussi à payer la surtaxe intégrale de train direct.

14. Courses spéciales. Aucun train et aucune course non fixés sur les horaires approuvés, ne peuvent être organisés sur les parcours exploités à la vapeur des chemins de fer et de navigation. Demeurent réservés les cas urgents et les ordres militaires.

B. Service des bagages et des colis express. Les taxes de ce service peuvent être portées à 8 centimes (augmentation de 60 % sur les taxes du tarif) par 100 kilogrammes et par kilomètre de tarif. Le poids minimum à taxer pour un envoi peut être fixé à 20 kg., la taxe minimum pour une expédition à 70 centimes.

C. Cercueils. Le supplément peut être fixé à 100 % du prix prévu par le tarif.

D. Charges de produits agricoles. Pour le surplus de poids soumis à la taxe (plus de 25 ou de 15 kg.), il pourra être perçu le supplément fixé pour les expéditions partielles du service-marchandises. La taxe minimum pour un envoi soumis à la taxe ne peut pas dépasser 70 centimes.

E. Animaux vivants. Les taxes en vigueur actuellement peuvent être relevées de 50 %. La taxe minimum d'une expédition pour un animal est de 10 francs. Pour la Iie classe de tarif (chevaux,

etc.) fr. 6., pour la Iie classe de tarif (bœufs, vaches, etc.) fr. 4.50, pour la Iiie et la Vle classe de tarif (vœux, porcs, moutons, etc.) 75 centimes.

F. Service des marchandises. 1. Les entreprises de chemins de fer appliquant les tarifs des chemins de fer fédéraux sont autorisées à percevoir les suppléments ci-après:

Expéditions partielles en grande vitesse	Expéditions partielles en petite vitesse	Marchandises générales par vases compl.-d'expédition	Autres marchandises	Autres
km. de tarif	km. de tarif	km. de tarif	km. de tarif	km. de tarif
10	10	14	12	8
11	11	15	13	9
21	21	30	27	17
31	31	45	40	25
41	41	60	53	33
51	51	75	66	41
61	61	90	79	49
71	71	105	92	57
81	81	120	105	65
91	91	135	118	73
101	101	150	131	81
111	111	165	144	89
121	121	180	157	97
131	131	195	170	105
141	141	210	183	113
151	151	225	196	121
161	161	240	209	129
171	171	255	222	137
181	181	270	235	145
191	191	285	248	153
201	201	300	261	161
211	211	315	274	169
221	221	330	287	177
231	231	345	300	185
241	241	360	313	193
251	251	375	326	201
261	261	390	339	209
271	271	405	352	217
281	281	420	365	225
291	291	435	378	233
301	301	450	391	241
311	311	465	404	249
321	321	480	417	257
331	331	495	430	265
341	341	510	443	273
351	351	525	456	281
361	361	540	469	289
371	371	555	482	297
381	381	570	495	305
391	391	585	508	313
401	401	600	521	321
411	411	615	534	329
421	421	630	547	337
431	431	645	560	345
441	441	660	573	353
451	451	675	586	361
461	461	690	599	369
471	471	705	612	377
481	481	720	625	385
491	491	735	638	393
501	501	750	651	401
511	511	765	664	409
521	521	780	677	417
531	531	795	690	425
541	541	810	703	433
551	551	825	716	441
561	561	840	729	449
571	571	855	742	457
581	581	870	755	465
591	591	885	768	473
601	601	900	781	481
611	611	915	794	489
621	621	930	807	497
631	631	945	820	505
641	641	960	833	513
651	651	975	846	521
661	661	990	859	529
671	671	1005	872	537
681	681	1020	885	545
691	691	1035	898	553
701	701	1050	911	561
711	711	1065	924	569
721	721	1080	937	577
731	731	1095	950	585
741	741	1110	963	593
751	751	1125	976	601
761	761	1140	989	609
771	771	1155	1002	617
781	781	1170	1015	625
791	791	1185	1028	633
801	801	1200	1041	641
811	811	1215	1054	649
821	821	1230	1067	657
831	831	1245	1080	665
841	841	1260	1093	673
851	851	1275	1106	681
861	861	1290	1119	689
871	871	1305	1132	697
881	881	1320	1145	705
891	891	1335	1158	713
901	901	1350	1171	721
911	911	1365	1184	729
921	921	1380	1197	737
931	931	1395	1210	745
941	941	1410	1223	753
951	951	1425	1236	761
961	961	1440	1249	769
971	971	1455	1262	777
981	981	1470	1275	785
991	991	1485	1288	793
1001	1001	1500	1301	801

en arrondissant chaque fois le montant du supplément aux 10 centimes suivants.

La taxe supplémentaire peut être perçue pour chaque expédition à part (même en service de réexpédition).

Les autres entreprises de transport sont autorisées à percevoir des suppléments allant jusqu'à 65 % des taxes du tarif.

2. Pour les marchandises qui ne sont pas taxées d'après le tarif, il peut être perçu également un supplément maximum de 65 %.

3. Sont exonérés de tout supplément les transports de lait effectués par abonnement et sur la base du tarif exceptionnel général no. 4.

4. Les nos. 3, 4, 6, 10, 21 et 41 des tarifs exceptionnels généraux resteront en vigueur; leurs taxes, à part celles des transports de lait, pourront être augmentées des suppléments applicables au tarif ordinaire. L'application des autres tarifs exceptionnels peut être momentanément suspendue.

5. Le Département des Postes et des Chemins de fer peut autoriser les entreprises privées de transport à appliquer les tarifs des chemins de fer fédéraux, à l'exception de l'application d'autres tarifs exceptionnels particuliers.

6. Le Département des Postes et des Chemins de fer est autorisé à accorder aux entreprises de transport des modifications momentanées de la classification des marchandises pour autant que les conditions économiques de la Suisse n'en souffrent pas.

7. L'application du règlement concernant les réductions de taxes pour les objets destinés aux expositions, du 1er Mars 1909, est suspendue jusqu'à nouvel avis. Mais les entreprises de transport sont autorisées à accorder des réductions de taxes pour les expositions subventionnées officiellement.

8. Transports militaires. 1. Pour les transports effectués pour le compte de la troupe, il sera perçu en outre sur les billets à demi-taxe la moitié du supplément du tarif ordinaire sur les billets à quart de taxe le quart du supplément. Pour les bagages, il sera perçu la moitié de la nouvelle taxe pour bagages civils. Pour les transports de chevaux, il pourra être perçu la double taxe du tarif militaire et la moitié des frais minimums du trafic civil (voir sous no. 1).

Les militaires peuvent utiliser les trains directs sans payer de surtaxes; mais les dimanches et jours fériés ils n'y sont autorisés que sur la présentation d'un permis délivré par l'autorité militaire compétente. Les militaires voyageurs dimanches et jours fériés dans les trains directs sans le permis susdit devront payer la surtaxe entière exigée des civils.

2. Pour les transports militaires de tous genres, effectués pour le compte de l'administration militaire, les suppléments de transport sont proportionnels à l'augmentation moyenne applicable au trafic civil.

En ce qui concerne l'utilisation des trains directs à surtaxes par des militaires voyageant sans billets ou avec une justification militaire, on appliquera les décisions spéciales prises par le Département militaire.

II. Les arrêtés du Conseil fédéral des 4 Octobre 1917 et 18 Mars 1918 concernant des mesures tarifaires temporaires sont abrogés.

III. Le Département des Postes et des Chemins de fer est chargé de l'exécution de l'arrêté susdit et de fixer la date d'entrée en vigueur des divers mesures.

Stellen-Anzeiger N° 18

Durch Beschluss der Generaerversammlung des Schweizer Hoteller-Vereins ist den Mitgliedern empfohlen worden, diejenigen Stellenanzeigen, welche die Fachstelle in Cour-Lausanne besucht haben, den Vorzug zu geben.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hoteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne.

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate bis zu 6 Zeilen werden berechnet: 1. - 2. - 3. - 4. - 5. - 6. - 7. - 8. - 9. - 10. - 11. - 12. - 13. - 14. - 15. - 16. - 17. - 18. - 19. - 20. - 21. - 22. - 23. - 24. - 25. - 26. - 27. - 28. - 29. - 30. - 31. - 32. - 33. - 34. - 35. - 36. - 37. - 38. - 39. - 40. - 41. - 42. - 43. - 44. - 45. - 46. - 47. - 48. - 49. - 50. - 51. - 52. - 53. - 54. - 55. - 56. - 57. - 58. - 59. - 60. - 61. - 62. - 63. - 64. - 65. - 66. - 67. - 68. - 69. - 70. - 71. - 72. - 73. - 74. - 75. - 76. - 77. - 78. - 79. - 80. - 81. - 82. - 83. - 84. - 85. - 86. - 87. - 88. - 89. - 90. - 91. - 92. - 93. - 94. - 95. - 96. - 97. - 98. - 99. - 100. - 101. - 102. - 103. - 104. - 105. - 106. - 107. - 108. - 109. - 110. - 111. - 112. - 113. - 114. - 115. - 116. - 117. - 118. - 119. - 120. - 121. - 122. - 123. - 124. - 125. - 126. - 127. - 128. - 129. - 130. - 131. - 132. - 133. - 134. - 135. - 136. - 137. - 138. - 139. - 140. - 141. - 142. - 143. - 144. - 145. - 146. - 147. - 148. - 149. - 150. - 151. - 152. - 153. - 154. - 155. - 156. - 157. - 158. - 159. - 160. - 161. - 162. - 163. - 164. - 165. - 166. - 167. - 168. - 169. - 170. - 171. - 172. - 173. - 174. - 175. - 176. - 177. - 178. - 179. - 180. - 181. - 182. - 183. - 184. - 185. - 186. - 187. - 188. - 189. - 190. - 191. - 192. - 193. - 194. - 195. - 196. - 197. - 198. - 199. - 200. - 201. - 202. - 203. - 204. - 205. - 206. - 207. - 208. - 209. - 210. - 211. - 212. - 213. - 214. - 215. - 216. - 217. - 218. - 219. - 220. - 221. - 222. - 223. - 224. - 225. - 226. - 227. - 228. - 229. - 230. - 231. - 232. - 233. - 234. - 235. - 236. - 237. - 238. - 239. - 240. - 241. - 242. - 243. - 244. - 245. - 246. - 247. - 248. - 249. - 250. - 251. - 252. - 253. - 254. - 255. - 256. - 257. - 258. - 259. - 260. - 261. - 262. - 263. - 264. - 265. - 266. - 267. - 268. - 269. - 270. - 271. - 272. - 273. - 274. - 275. - 276. - 277. - 278. - 279. - 280. - 281. - 282. - 283. - 284. - 285. - 286. - 287. - 288. - 289. - 290. - 291. - 292. - 293. - 294. - 295. - 296. - 297. - 298. - 299. - 300. - 301. - 302. - 303. - 304. - 305. - 306. - 307. - 308. - 309. - 310. - 311. - 312. - 313. - 314. - 315. - 316. - 317. - 318. - 319. - 320. - 321. - 322. - 323. - 324. - 325. - 326. - 327. - 328. - 329. - 330. - 331. - 332. - 333. - 334. - 335. - 336. - 337. - 338. - 339. - 340. - 341. - 342. - 343. - 344. - 345. - 346. - 347. - 348. - 349. - 350. - 351. - 352. - 353. - 354. - 355. - 356. - 357. - 358. - 359. - 360. - 361. - 362. - 363. - 364. - 365. - 366. - 367. - 368. - 369. - 370. - 371. - 372. - 373. - 374. - 375. - 376. - 377. - 378. - 379. - 380. - 381. - 382. - 383. - 384. - 385. - 386. - 387. - 388. - 389. - 390. - 391. - 392. - 393. - 394. - 395. - 396. - 397. - 398. - 399. - 400. - 401. - 402. - 403. - 404. - 405. - 406. - 407. - 408. - 409. - 410. - 411. - 412. - 413. - 414. - 415. - 416. - 417. - 418. - 419. - 420. - 421. - 422. - 423. - 424. - 425. - 426. - 427. - 428. - 429. - 430. - 431. - 432. - 433. - 434. - 435. - 436. - 437. - 438. - 439. - 440. - 441. - 442. - 443. - 444. - 445. - 446. - 447. - 448. - 449. - 450. - 451. - 452. - 453. - 454. - 455. - 456. - 457. - 458. - 459. - 460. - 461. - 462. - 463. - 464. - 465. - 466. - 467. - 468. - 469. - 470. - 471. - 472. - 473. - 474. - 475. - 476. - 477. - 478. - 479. - 480. - 481. - 482. - 483. - 484. - 485. - 486. - 487. - 488. - 489. - 490. - 491. - 492. - 493. - 494. - 495. - 496. - 497. - 498. - 499. - 500. - 501. - 502. - 503. - 504. - 505. - 506. - 507. - 508. - 509. - 510. - 511. - 512. - 513. - 514. - 515. - 516. - 517. - 518. - 519. - 520. - 521. - 522. - 523. - 524. - 525. - 526. - 527. - 528. - 529. - 530. - 531. - 532. - 533. - 534. - 535. - 536. - 537. - 538. - 539. - 540. - 541. - 542. - 543. - 544. - 545. - 546. - 547. - 548. - 549. - 550. - 551. - 552. - 553. - 554. - 555. - 556. - 557. - 558. - 559. - 560. - 561. - 562. - 563. - 564. - 565. - 566. - 567. - 568. - 569. - 570. - 571. - 572. - 573. - 574. - 575. - 576. - 577. - 578. - 579. - 580. - 581. - 582. - 583. - 584. - 585. - 586. - 587. - 588. - 589. - 590. - 591. - 592. - 593. - 594. - 595. - 596. - 597. - 598. - 599. - 600. - 601. - 602. - 603. - 604. - 605. - 606. - 607. - 608. - 609. - 610. - 611. - 612. - 613. - 614. - 615. - 616. - 617. - 618. - 619. - 620. - 621. - 622. - 623. - 624. - 625. - 626. - 627. - 628. - 629. - 630. - 631. - 632. - 633. - 634. - 635. - 636. - 637. - 638. - 639. - 640. - 641. - 642. - 643. - 644. - 645. - 646. - 647. - 648. - 649. - 650. - 651. - 652. - 653. - 654. - 655. - 656. - 657. - 658. - 659. - 660. - 661. - 662. - 663. - 664. - 665. - 666. - 667. - 668. - 669. - 670. - 671. - 672. - 673. - 674. - 675. - 676. - 677. - 678. - 679. - 680. - 681. - 682. - 683. - 684. - 685. - 686. - 687. - 688. - 689. - 690. - 691. - 692. - 693. - 694. - 695. - 696. - 697. - 698. - 699. - 700. - 701. - 702. - 703. - 704. - 705. - 706. - 707. - 708. - 709. - 710. - 711. - 712. - 713. - 714. - 715. - 716. - 717. - 718. - 719. - 720. - 721. - 722. - 723. - 724. - 725. - 726. - 727. - 728. - 729. - 730. - 731. - 732. - 733. - 734. - 735. - 736. - 737. - 738. - 739. - 740. - 741. - 742. - 743. - 744. - 745. - 746. - 747. - 748. - 749. - 750. - 751. - 752. - 753. - 754. - 755. - 756. - 757. - 758. - 759. - 760. - 76